

Aufnahme unseres Handelsverkehrs mit Deutschland und den aus Oesterreich gebildeten Staaten.

Von Dr. Arny Székely.

Budapest, 5. Dezember.

Die wirtschaftliche öffentliche Meinung Ungarns hat, solange diese Frage auf der Tagesordnung stand, sozusagen einstimmig gegen die Konzeption Mitteleuropas Stellung genommen, da die Verwirklichung eines mitteleuropäischen Zollverbandes die Absonderung der übrigen Teile der Welt von Deutschland bedeutet hätte. Während die hohen Lebensmittelzölle auch weiterhin aufrecht geblieben wären, hätte dies die ungarische Produktion der außer dem Wettbewerb der österreichischen und böhmischen Industrie einzig in Betracht kommenden deutschen Industrie ausgeliefert. Dieser Standpunkt bedeutete aber nicht, daß die Aufrechterhaltung und Entwicklung des wirtschaftlichen Verkehrs mit Deutschland nicht im höchsten Maße erwünscht wäre. Dasselbe gilt auch für jene Staaten, die sich aus dem alten Oesterreich bilden. Dreiviertel Teile unseres gesamten Handelsverkehrs wurden mit dem alten Oesterreich und Bosnien-Herzegowina abgewickelt. Nach Oesterreich und Bosnien-Herzegowina kam in der Reihenfolge Deutschland, und obwohl der Verkehr mit diesem Staat beiläufig nur den zehnten Teil des Verkehrs mit Oesterreich beträgt, ist er doch bedeutender, als unser Verkehr mit welchem anderen Staate immer.

Die Nachrichten über eine von Deutschösterreich, Böhmen und Deutschland geplante Grenzsperrre, sowie über den Stillstand des Bahnverkehrs haben die wirtschaftlichen Kreise Ungarns mit nicht geringer Besorgnis erfüllt. Wäre es möglich, den Faden einer Jahrhunderte lang währenden wirtschaftlichen Verbindung ohne katastrophale Erschütterung des wirtschaftlichen Lebens des Landes abzuschneiden? Gleichwie wir der Produktion Deutschlands und der sich aus Oesterreich bildenden Staaten bedürfen, ebenso sind auch diese Staaten auf unsere landwirtschaftlichen Artikel und Produkte unserer landwirtschaftlichen Industrie angewiesen. Wir führen zur Rechtfertigung dieser Ansicht bloß folgende Zahlen an:

Im Jahre 1913 haben wir von Oesterreich (ohne Bosnien und die Herzegowina) eingeführt: Baumwollstoffe im Werte von 175 Millionen Kronen, Schafwollstoffe im Werte von 113 Millionen Kronen, fertiges Leder im Werte von 66 Millionen Kronen, Eisenwaren um 65 Millionen Kronen, Maschinen und Apparate um 62 Millionen, Oberkleider um 53 Millionen, Ledermöbeln mit 49 Millionen, Wäsche um 28 Millionen, rohes Erdöl um 28 Millionen, Baumwollgarne um 26 Millionen, Papier um 23 Millionen Kronen. Außerdem haben wir natürlich in kleinerem Werte, doch nicht in kleineren Mengen, Kohle, Koks, ferner Flach, Hanf und Zuteinstoff, Roheisen, Seife, Glaswaren, technische Fettwaren und technische Artikel importiert. Mehr als ein Drittel unserer nach Oesterreich gerichteten Ausfuhr bildeten Getreide und Mehl. Außerdem spielten eine große Rolle: der Export von Vieh, Schweinen, Wein, Schweinefett, Speck, Geflügel, frischem Fleisch, Rohleder, Eiern, Milch und frischem Obst. Der Wert der gesamten ein- und ausgeführten Waren war beiläufig derselbe.

Im Jahre 1913 haben wir aus Deutschland Steinkohle um 54 Millionen Kronen, Maschinen und Apparate um 23 Millionen, appretiertes Leder um 11 Millionen, Eisenwaren (Blechwaren, Werkzeuge, Schmiedeeisen) um 8 Millionen, Schuhe um 2 Millionen, Instrumente um 4 Millionen Kronen, weiter technische Fettwaren, Automobile, Farbstoffe, Papier usw. eingeführt. Der Wert unserer Einfuhr aus Deutschland hat in den Jahren 1911,

1912 und 1913 etwa das Underthalfache unserer Ausfuhr nach Deutschland betragen. In den vorhergehenden Jahren war die Wertdifferenz kleiner. Die größte Rolle in unserem Export nach Deutschland spielten Rohleder, Vieh, Eier, Bettfedern, Geflügel, Gerste, Hanf, Holz, Schafwolle, Hülsenfrüchte usw.

Wie hieraus ersichtlich, bildeten den Gegenstand unseres Verkehrs mit beiden Wirtschaftsgebieten bloß solche Waren, aus denen offenkundig ist, daß die in diesem Verkehr interessierten Länder stark aufeinander angewiesen sind. Während dieses Krieges hatten wir mehr als einmal Gelegenheit, uns gegen die Engherzigkeit Deutschlands und Oesterreichs zu beklagen, die unserer Volkswirtschaft die Lieferung der hochwichtigsten industriellen Rohstoffe und Hilfsmittelmaschinen, Werkzeuge und Instrumente versagt hat. Diese Engherzigkeit hat während des Krieges immer mehr zugenommen, besonders von Seiten Deutschlands, von wo die gemeinsame Regierung in den letzten zwei Jahren sozusagen nur für Kriegszwecke hie und da etwas herausholen konnte, doch bei weitem nicht so viel, als zum ununterbrochenen Betrieb der Kriegsindustrie genügt hätte. In der letzten Zeit sind auch in Oesterreich Fälle vorgekommen, in denen die österreichischen Unternehmungen die Effektuierung der Aufträge ungarischer Firmen von der Bedingung abhängig gemacht haben, daß die ungarische Firma als Gegenleistung für die Industrieartikel Lebensmittel für die Arbeiter der österreichischen Unternehmung liefere, was natürlich dem ungarischen Käufer gewöhnlich nicht möglich war. So haben wir in sehr vielen Fällen die nur aus Oesterreich beschaffbaren Sensen, Schrauben, Feilen, Dampfmaschinenzugehöre, Pumpen, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen entbehren müssen.

Nun müssen wir aber auch mit dem Abfall Kroatienslawonien als mit einer vollendeten Tatsache rechnen. Leider verfügen wir nicht über eine Statistik bezüglich des Verkehrs des eigentlichen Ungarn mit Kroatien-Slawonien, doch steht es fest, daß mit Rücksicht auf den Umstand, daß mehr als 80 Prozent der kroatischen Bevölkerung sich mit Ackerbau beschäftigt, Kroatien eher auf unsere Industrieartikel angewiesen ist, als wir auf seine Agrarprodukte. Wir benötigen höchstens das in Kroatien produzierte Holz und Gerbstoffe. Kroatien-Slawonien kommt daher vom Standpunkt der ungarischen Volkswirtschaft in erster Reihe als Exportmarkt in Betracht.

Durch Abschluß des Friedens haben die Bedürfnisse der Armee aufgehört und allmählich wird nunmehr der internationale Warenverkehr beginnen. Es wird daher eine wichtige Aufgabe der ungarischen Regierung sein, die Aufnahme des Handelsverkehrs mit den Ententemächten und mit den neutralen Staaten tunlichst bald, schon vor dem Abschluß des Friedens zu ermöglichen und die ungarische Volkswirtschaft durch die Entwicklung dieses Verkehrs in je größerem Maße von Deutschland und von den sich aus Oesterreich entwickelnden Staaten zu emanzipieren. Eine ebenso wichtige Aufgabe der Regierung ist es aber, auch bis dahin dringend Verhandlungen bezüglich der Aufnahme des Verkehrs mit Deutschland und mit den aus Oesterreich zu bildenden Staaten in Gang zu setzen, damit die ungarische Volkswirtschaft nicht in die Lage komme, die nur aus diesen Ländern erhältlichen Rohstoffe und Hilfsmittel entbehren zu müssen und auch diese Länder aus Ungarn jene Lebensmittel erhalten, die sie von uns zu beziehen pflegen. Hoffentlich werden die Verhandlungen einen vollen Erfolg aufzuweisen haben, da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die friedlichen demokratischen Regierungen einander viel besser verstehen und unterstützen werden als die Männer des alten Regimes, die inmitten der Sorgen ob der Befriedigung der Bedürfnisse der Armeen für die Zivilbedürfnisse nicht den entsprechenden Sinn erübrigen konnten.